

Sie nickte.

Eine Zeitlang schwiegen sie.

Seine Miene blieb starr verzerrt.

Sie legte die Hand auf sein Knie, sah plötzlich gehetzt an ihm vorbei: „Ich dachte, zu dir komme ich, wenn alles gut ist.“

Er preßte die Hand zusammen. Sie unterdrückte einen Schrei. Wimmerte. Ihre Bewegungen wurden eckig und gleichgültig. Er keuchte etwas nieder. Lehnte sich zurück, so daß die Linien seines Gesichtes hervortraten, beweglich wurden und die Wangen umflossen.

„Ja,“ murmelte er, „ich habe ihn sehr geliebt. In jener Mühle habe ich ihn geliebt —“

„Er hat noch gesagt, ich sehe so fraulich aus.“
Sie sagte es in einem Ton zwischen Anklage und Entschuldigung.

Und hastiger: „Ich habe mich ja eigentlich weg-gesehnt. Als du mich dann einfach aus dem Haus führtest — ich weiß nicht, wie das kam, ich wollte und wollte auch nicht, auch jetzt denke ich an ihn.“ Plötzlich sah sie zu ihm auf, sie hatte Tränen in den Augen: „Ich darf doch nicht hier sein,“ und als er schwieg: „jetzt noch nicht —“

Eine Erschütterung ging durch seine Glieder. Ein krampfhafter Ruck schreckte ihn hoch.

„Ich kann nicht mehr. Ich weiß nicht was ich tun soll. Otto — du darfst mir nicht helfen.“

„Weißt du noch, wie du in Dresden diesen Doktor genommen hast — ich mußte ihn einfach an mich